

und warf den unerträglichen Gast gemeinschaftlich zu eben der Thür hinaus, durch die schon sein feiger Mentor Kürbis, anstatt ihn zu vertheidigen, die schimpflichste Flucht ergriffen hatte.

Des Doktors Bundesgenossen erwarteten Herausforderungsbriefe; aber Florentin schonte Dinte und Blut, und ließ sich in jenem Gasthause nicht wieder sehen.

15.

Der Prachtsessel.

Ein anderes unangenehmes Abenteuer widerfuhr ihm in einem akademischen Hörsaale, den er gern besuchte, weil er zufällig in einer der Vorlesungen, die darin gehalten wurden, der einzige adelige Zuhörer war, und ihn deshalb der Professor sehr auszeichnete. Er widmete nicht nur bei dem Anfange jeder Lehrstunde dem jungen Domino generosissimo eine besondere schmeichelhafte Anrede, sondern ließ auch aus seinem Prunkzimmer einen mit Seide überzogenen und vergoldeten Lehnstuhl für den vornehmen Gast ins Auditorium tragen, und vorn an die Spitze der Schemel und Bänke, die den gemeinen Kunden angewiesen waren, hinstellen.

Dieses Thrones bediente sich Florentin meistens als einer Schaukel. Er beugte sich zurück, zwang den Stuhl, auf den Hinterfüßen zu stehen, und wiegte sich so während der ganzen Vorlesung, mit einem Zahnstocher im Munde, in gedankenloser Behaglichkeit. Diesen Zeitvertreib gönnte man ihm gern; es verdroß aber die übrigen Studenten, die das Collegium mit ihm hörten, daß er sie beim Kommen und Gehen keiner Begrüßung werth hielt, sondern sich,

mit dem Hut auf dem Kopfe, durch ihre Reihen, wie durch einen Pöbelhaufen, hindurchdrängte, und sie auch sonst auf alle mögliche Art seine Verachtung empfinden ließ.

Daraus entstand eine Verschwörung, Rache an ihm zu nehmen; und dieser schon an sich unlöbliche Entschluß ward auf eine Weise ausgeführt, die mit kindischen Schulstreichen sehr nahe verwandt war. Der unschuldige Prachtessel mußte dabei zum Opfer dienen. Einer der Studenten sägte ihm mit einem feinen Werkzeuge die Hinterbeine halb durch und verband die Wunden so geschickt mit Wachs, daß sie nicht zu bemerken waren. Dieses Geschäft ging, von keinem Verräther belauscht, glücklich von Statten. Falkenhof, der so wenig, als der ihm sehr ergebene Famulus des Professors, die geringste Ahnung davon hatte, setzte sich sorglos auf den gefährlichen Platz. Der Stuhl trug ihn so lange, als er sich mit dem Anstande eines gesitteten Menschen darauf ruhig verhielt. Er fing aber, sobald der Professor den Katheder betreten hatte, sein gewöhnliches Schaukelspiel an, und plötzlich brach der Stuhl unter ihm zusammen. Der krachende Fall und der Verschworenen tobendes Gelächter verursachten einen ungeheuern Tumult.

Bestürzt eilte der Professor von seinem, wie durch ein Erdbeben, erschütterten Lehrstuhle herab, und half mit eigener Hand dem Gefallenen vom Boden auf. Sie untersuchten den verunglückten Sessel, und fanden sogleich die Spur der feindlichen Säge. Aber welche ruchlose Hand hatte sie geführt? Das war ein unauf lösliches Räthsel. Der Professor hielt gegen den Unbekannten eine donnernde Strafrede, ließ die Trümmer des Stuhls beseitigen, einen andern von gleichem Werth und Glanz herbeischaffen, und sprach einen derben Fluch über Jeden aus, der sich an dem-

selben vergreifen würde. So ward die Ruhe wieder hergestellt, und die Vorlesung hatte ihren Fortgang; doch Florentin traute dem neuen Stuhle noch so wenig, daß er es nicht wagte, ihn zu einer Wiege zu brauchen.

Als sich der Professor, nach abgelaufener Lehrstunde, hinweg begeben hatte, brach das bis dahin verhaltene Gelächter mit verdoppelter Macht aus. Florentin warf zornige Blicke um sich her. Sie fruchteten nichts. Er ließ Schimpfworte darauf folgen, und schnell erhoben sich hundert Hände, ihn dafür zu bestrafen; er machte sich aber geschwind aus dem Staube. Die Beleidigten hielten nun Rath und beschlossen, ihn Mann für Mann mit Einladungen zu Zweikämpfen zu ängstigen.

Am folgenden Morgen glich seine Wohnung einer Postexpedition. Es kam Brief auf Brief, und in allen war von Degen oder Pistolen die Rede. Er fand nicht für gut, sich mit solchen Dingen zu bemengen, und gab sich daher selbst das *consilium abeundi*; das heißt: er verließ die Universität.

16.

Das Dintensaf.

Herr von Falkenhof, der Vater, legte bei dieser Begebenheit seine Sonderlingsmaske auf die Seite und betrug sich wie ein gewöhnlicher Mensch. Er empfing mit den zärtlichsten Umarmungen seinen unvermuthet ankommenden Sohn, und lobte höchlich die Klugheit, mit welcher er das Sprüchwort: Weit davon ist gut vor dem Schuß, in Anwendung gebracht hatte. Uebrigens fiel es dem Aefenvater nicht ein, Florentins akademische und von ihm